

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 26: **Aufgeblasen**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

UMWELT

Sanfte Renovation
des Zürcher Lettenareals

Schotterplatz und Birkenreihen auf dem Zürcher Lettenareal weisen auf historische und räumliche Eigenheiten des Gebiets hin und sind Lebensraum für Eidechsen
(Bild: www.lettenareal.ch)

(ce/pd) Das Areal Oberer Letten am rechten Limmatufer hat sich bald nach Auflösung der offenen Drogenszene 1995 zu einem beliebten Naherholungsraum mitten in der Stadt Zürich entwickelt. Das Gebiet ist eine bunte Mischung aus Naturraum, Freibad, Sportfeld und Gastrobetrieb. Das Areal wurde jetzt neu gestaltet, der Zugang zum Wasser sowie die Bedingungen für den Fuss- und Veloverkehr wurden optimiert – aber auch der Lebensraum von Tieren und Pflanzen konnte stark verbessert werden.

Von November 2002 bis Februar 2004 füllten die SBB zudem ihren seit 1990 nicht mehr benötigten Tunnel, dessen Portal noch vorhanden ist und von der Vergangenheit zeugt. Neue Sitzstufen und -mauern sollen zum Verweilen am Fluss einladen. An die Plattform am Lux-Guyer-Weg oberhalb der Liegewiese ist ein Balkon angebaut worden, sodass ein neuer Aussichtspunkt entstanden ist. Am Lux-Guyer-Weg wurde zudem der massive Zaun entlang des Wegs abgebaut und die darunterliegende Böschung stark gelichtet, was den Weg für Velofahrer und Fussgänger offener, freundlicher und sicherer macht.

Eidechsenparadies

Der obere Teil des ehemaligen Bahnareals und die Böschung bilden nach wie vor den Naturbereich. Die Böschung wird durch

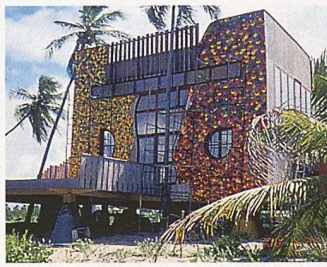
starke Reduktion der Bäume und Sträucher ökologisch aufgewertet und als ungedüngte Wiese gepflegt. Dies verbessert insbesondere die Lebensbedingungen für Zaun- und Mauereidechsen. Für diese Tiere ist auch der Schotterplatz vor dem ehemaligen SBB-Tunnel gedacht. Die Zauneidechse besiedelt typischerweise trockene, warme, oft verfilzte Wiesen und besonnte Heckenkrautsäume, die Mauereidechse ist dagegen bevorzugt an trockenen, heissen, vegetationsarmen Stellen anzutreffen. Das Lettenareal bietet all diese verschiedenen Habitattypen und ist deshalb auch von Bedeutung für Pionier- und Magerwiesenpflanzen sowie Hecken, Krautsäume und Ruderalflächen. Die vielfältige Vegetation ist denn auch Lebensgrundlage für eine Vielfalt an weiteren Tieren wie Blindschleichen oder verschiedene Vogel-, Tagfalter- oder Wildbienenarten.

Vernetzter Limmatraum

Ökologische Vernetzungen sind auch innerhalb des Siedlungsgebietes wichtig und funktionieren wie unsere Autobahnen oder Zugstrecken. Ohne Vernetzung würden Tier- und Pflanzenpopulationen isoliert und vom Aussterben bedroht sein. Der Letten ist Teil der ökologischen Vernetzung des Limmatraums gemäss regionalem Richtplan. Zusammen mit dem Sihlraum stellt sie die grossräumige Verbindung des Sihltals im Süden mit dem Limmattal im Norden sicher. Dazu ist die Kampagne «respect» lanciert worden. Sie soll die Besucherinnen und Besucher des Lettenareals für den Schutz von Fauna und Flora sensibilisieren. Das landschaftsarchitektonische Konzept stammt von Rotzler Krebs Partner GmbH, Winterthur. Streifen von Birken sollen den Schotterplatz für Eidechsen optisch mit dem restlichen Lettenareal verknüpfen und die Längsausrichtung des gesamten Areals unterstreichen.

www.gs.zh.ch, www.lettenareal.ch

AUSSTELLUNG

Gaetano Pesce –
Unterschied ist Leben

Gaetano Pesce, Bahia House, Brasilien (1998)
(Bild: Vitra Design Museum)

Der in New York ansässige Italiener Gaetano Pesce ist bei uns vor allem als Designer schriller Objekte bekannt, die gängige ästhetische wie konzeptuelle Ansichten an den Pranger stellen. Dass Pesce aber auch als Architekt tätig ist und dort eine ebenso radikale Linie verfolgt wie beim Design, zeigt jetzt das Vitra Design Museum in seiner Ausstellung «Il rumore del tempo» – das Rumoren der Zeit. Die Zeit, so heisst es in der ursprünglich von der Triennale di Milano konzipierten Ausstellung, befreit und betont die Unterschiede. Auch in der Baukunst ist es an der Zeit, so die Überzeugung Pesces, die Einzigartigkeit von Objekten zu betonen und der vorherrschenden Standardisierung entgegenzuwirken. Nicht im anonymen Perfektionismus und Minimalismus sieht der studierte Architekt und Industriedesigner die Zukunft, sondern vielmehr in einem Individualismus der Objekte, der das Missgestaltete als ästhetische Kategorie akzeptiert und mit neuen Materialien experimentiert. Pesce will die bekannten, auf gängigen geometrischen Formen basierenden Kombinationen und Typen aufbrechen und fordert eine Architektur, die ihre Ausdruckskraft über die Abstraktion hin zur Gegenständlichkeit findet: «Nachdem das Auge jahrhundertlang als führendes Sinnesorgan galt, werden uns heute die Grenzen dieses Konzepts deutlich. Wir haben das dringende Bedürfnis, zur Wahrnehmung all unsere Sinne einzusetzen. Entsprechend sollte die Architektur Geruchssinn, Tastsinn (die Elastizität der Architektur sollte sich am

menschlichen Körper orientieren) und Gehör (man sollte Architektur beim Durchschreiten hören können) ansprechen.»

So konstruiert Pesce beispielsweise einen Pavillon aus elastischen Gummisteinen, sodass sich die Wände im Wind biegen (Bahia House). Sein Vorschlag für die Renovation einer klassischen italienischen, auf einer Klippe stehenden Villa sieht deren vollständige Aushöhlung vor; die eigentlichen Räume werden stattdessen in die darunterliegenden Felsen gehauen. Am bekanntesten jedoch ist sicherlich Pesces Entwurf des Maison des Enfants für den Parc de la Villette in Paris (1985–86), dessen Grundriss die Umrisse eines Kindes besitzt. Das menschliche Antlitz stand ebenso Pate beim Rubber House oder beim Entwurf für ein neues Gebäude der Chicago Tribune. Fäuste, verkrampfte Münder, knirschende Gebisse, ja gar ein von Verzweiflung gequältes Gesicht auf der Fassade machen das monumentale Gebäude zum gesellschaftspolitischen Manifest. Pesce will mit solchen Ideen die Architektur wieder mit Bedeutung beleben und sie im Kampf gegen totalitäre Strömungen jeglicher Couleur einsetzen: «Ich bin überzeugt, dass Architektur und Objekte zum Anbruch des neuen Jahrhunderts die Fähigkeit und das Recht zum Ausdruck der politischen Ansichten ihres jeweiligen Urhebers und dessen Denkweise, Ursprung und Identität wiedergewinnen werden.»

Gaetano Pesces Vielseitigkeit kommt übrigens in der Ausstellung hervorragend zum Ausdruck, da sie keine übliche Werkschau ist, sondern vielmehr ein explosiver Cocktail an Objekten, Modellen, Skizzen, Plakaten, Statements, Gerüchen und Geräuschen. Carole Gürtler

Vitra Design Museum, D-79576 Weil am Rhein, www.design-museum.de. Geöffnet Di–So 11–18 h; Führungen Sa/So 11 h. Bis 8. Januar 2006. Katalog: Silvana Annicchiarico (Hg.): Gaetano Pesce – Il rumore del tempo. 208 S., E, zahlreiche Abb. Museums-shop 98 €, Buchhandlung 180 €.